

Palmsonntag

Autor(en): **Geibel, Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 1. April 1939

Heft 13

Palmsontag.

Es fiel ein Tau vom Himmel, himmlisch mild,
Der alle Pflanzen bis zur Wurzel stillt,
Laß dein Sehnen,
Laß die Tränen!

Es fiel ein Tau, der alles Dürsten stillt.

Ein sanftes Sausen kommt aus hoher Luft,
Still grünt das Tal und steht in Veilchenduft;
Göttlich Leben

Fühl' ich weben;

Ein sanftes Sausen kommt aus hoher Luft.

Wie Engelsflügel blitzt es übers Land;
Nun schmück' dich, Herz, tu an ein rein Gewand!
Sieh, die Sonne
Steigt in Wonne,

Wie Engelsflügel blitzt es übers Land.

Macht weit das Tor! Der König ziehet ein,
Die Welt soll jung und lauter Friede sein;
Streuet Palmen!
Singet Psalmen!

Hosianna singt, der König ziehet ein.

Emanuel Gettel.

Der Wetterwart.

Roman von J. E. Heer.

(Fortsetzung.)

14

Ich war auf unserer Schreibstube mitten in der Arbeit, und die Uhr ging schon auf elf.

Da kam Sekretär Andreesen hastig, blaß und erregt gelaufen: „Herr Balmer lassen Herrn Wildi sofort bitten!“ In meine Verwunderung fuhr die Überlegung: Habe ich mit der Ballonfahrt doch eine Torheit begangen?

Bei meinem Eintritt in das grüne Kabinett, in dem die Fäden des Geschäftes zusammenliefen, lag auf dem Schreibtisch vor dem „Gewaltigsten“ ein Zeitungsblatt aufgeschlagen. Die Mundwinkel heruntergerissen, die Augen hervorgequollen, einen bitterbösen Zug im Gesicht, warf er mir einen Seitenblick zu; dann einen Rotstift ergreifend, strich er mit schwerer Hand eine kurze Stelle

der Zeitung dicht sichtbar an und reichte mir das Blatt. „Lesen Sie!“ keuchte er, sich mühsam beherrschend. Ich las: „Nachdem Kapitän Sommerfeld seinen Ballon ‚Saturn‘ einigemal, nur von einem Gehilfen begleitet, über unsere Stadt geführt hatte, erwarb er sich gestern die ersten zwei Passagiere für seine Gondel. Diese ersten Fahrgäste aus der Bewohnerschaft Hamburgs waren Herr Jost Wildi, Beamter unserer bekannten Importfirma Hans Konrad Balmer, und seine Begleiterin, eine junge Dame, deren Name uns leider unbekannt geblieben ist. Die elegante Fahrgastin, deren Ruhe und Kühnheit das amerikanische independent girl zu verraten schien“ — — Die Buchstaben tanzten mir vor den Augen. Zu Tode erschrocken, legte ich das Zeitungsblatt hin.